

LAND IN LAND

**Konzept zur Diplomarbeit von Christoph Balzar
Matrikelnummer 198487, SS 2005,
LAND IN LAND**

GLIEDERUNG

A. Antrag auf Zulassung zum Diplom SS 05

B. Artist's statement zur Bilderserie LAND IN LAND

1. deutsch
2. englisch

C. Zum Thema ABORIGINALITY – Warum ich mich entschied, Aboriginal Culture zum Thema einer Fotoserie zu machen

1. Meine Reise nach Australien und erste Begegnungen mit der Kultur der Aborigines
2. Briefverkehr mit Ceanne Towers, einer Priesterin der Kamilaroi and Waradjuri

D. Recherche themenverwandter Fotografen

1. Tracey Moffat
2. Jeff Wall

E. Die Entstehung der Bilderserie LAND IN LAND

1. Warum verwende ich digitale Mittel zur Realisation meiner Bilder?
2. Kriterien der Materialsammlung
3. Verdichtung der gesammelten Fotos zu neuer Bedeutung
4. Narrativität der Bilder
5. Das Bilderverbot der Anangu

F. Abschließender Kommentar

A. Antrag auf Zulassung zum Diplom SS 05

Christoph Balzar

Rudolfstr.24
52070 Aachen
01 76/24 37 17 45
02 41/4 00 53 26
[Christoph.Balzar\(at\)web.de](mailto:Christoph.Balzar(at)web.de)

Christoph Balzar • Rudolfstr.24 • 52070 Aachen/Aken/Aix-La-Chappelle

- Christoph Rupert Balzar -
LAND IN LAND
selected works and installations

Sehr geehrte Damen und Herren,

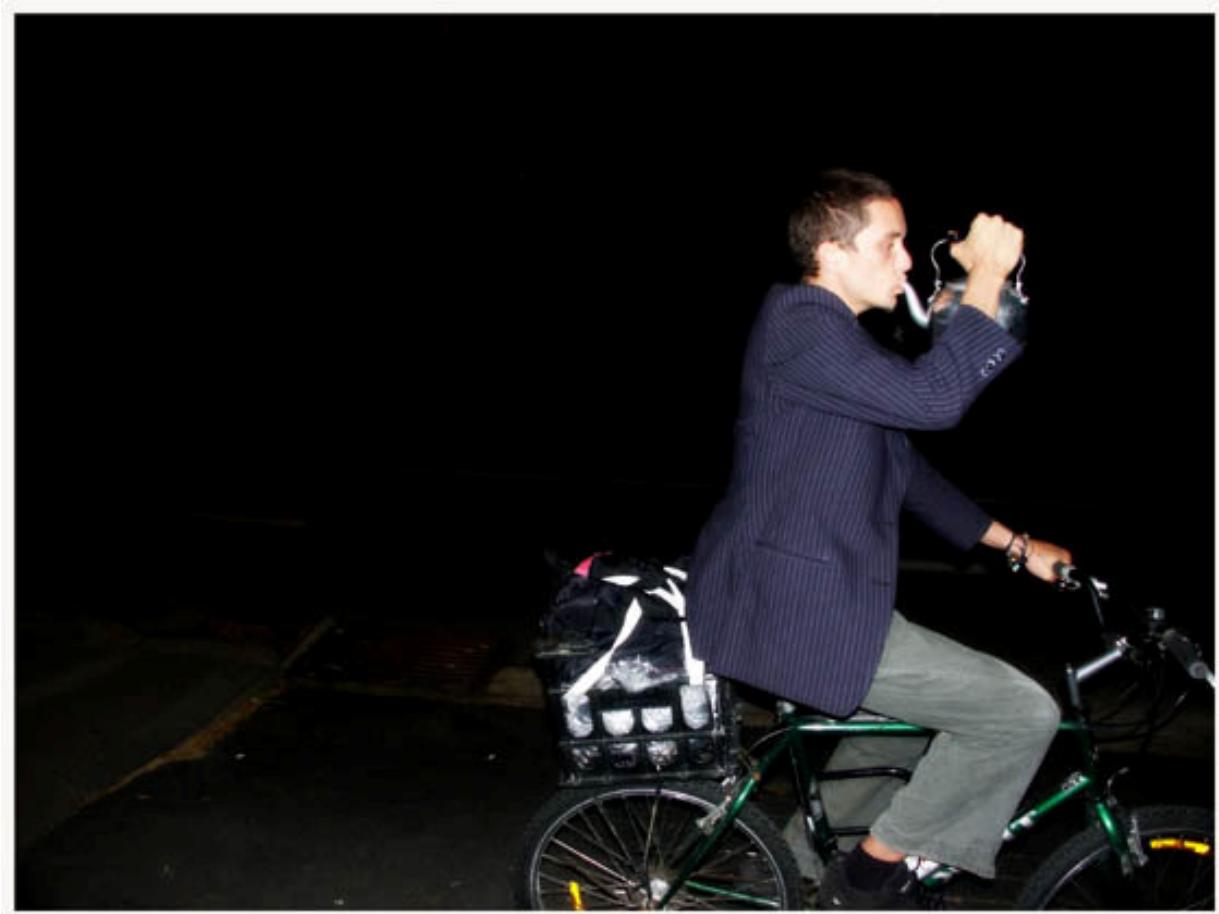
im Rahmen meiner Diplomarbeit präsentiere ich meine kommende Ausstellung **LAND IN LAND** in der Galerie FREITAG 18.30 (Steinkaulstr.11, 52070 AC, www.freitag1830.de).

Darin suche ich „Zwischenräume“ in der digitalen Verschmelzung von Fotos unterschiedlicher Orte und durchleuchte diese neu geschaffenen Landschaften auf ihren Sinn für mich. Anhand der so gewonnenen Erkenntnisse belebe ich diese Plätze später mit Menschen, Tieren und Fundstücken, die mir das Schicksal auf meinen „Walkabouts“ durch den australischen Kontinent zugespielt hat und denen ich zu den neu entstandenen Orten passende Bedeutungen beimesse. Da der Entstehungsprozess meiner Bilder stark vom Zufall abhängt und ich mich nicht an konventionelles Konzeptdenken binden möchte, halte ich mich, was konkretere Inhalte der Bilder anbelangt, noch bedeckt.

Neben meinen flächigen, fotografischen und installativen Werken stelle ich auch ein umfassendes Rahmen- und Begleitprogramm zur Ausstellung her, beispielsweise eine CI und eine Homepage. Nachdem ich mein Diplom am 30.06.05 bei Herrn Professor Wilhelm Schürmann und der Zweitprüferin Frau Professorin Sabine Fabo abgegeben haben werde, beginnt die Ausstellung direkt und zwar am nächsten

Abend, dem 01.07.05 in unserer Galerie FREITAG 18.30. Natürlich öffnet sie ihre Pforte wie an jedem Freitagabend um 18.30 Uhr und lädt anlässlich der Vernissage meiner neuen Ausstellung zu opening drinks und Buffet. Zwei Wochen darauf, am 13./14.07.05, empfange ich dort schließlich meine beiden Prüfer zum Kolloquium und zur Notenabnahme. Wenn dann am Wochenende die Diplome in der Fachhochschule der Öffentlichkeit vorgestellt werden, möchte ich dort diverse Auszüge meiner Show zeigen (die gesamte Ausstellung kann aus logistischen Gründen nicht in die FH umziehen, da manche Exponate in die Galerie eingebaut werden). Ich würde gerne auf diesem Weg als Räumlichkeit den Gang des obersten Stockwerks zwischen dem Raum von Herrn Siegfried Ijewski und dem Hörsaal reservieren. Ich habe diesbezüglich bereits mit Herrn Jakobs und dem Hausmeister Herrn Peter Müller Rücksprache gehalten und mich um „wandschonende“ Aufhängevorrichtungen bemüht. Ich hoffe, dass ich diesen Gang von Ihnen zur Verfügung gestellt bekommen kann und Ihnen mein Konzept einer Kunstausstellung zusagt.

Mit den besten Grüßen,
Ihr Christoph Rupert Balzar



VITA

07.03.1980 **Christoph Rupert Balzar** was born in Hirschau, raised in Amberg, Germany

july 1999 Abitur at Erasmus-Gymnasium Amberg

2000 civil service at Red Cross Germany

2001 moves to Aachen/Aken/Aix-La-Chappelle

september 2001: studies in VISUAL COMMUNICATION, graphic and media design

2002

*january 2002 exhibition of „The eco-series“ at GALERIA BOOT, Düsseldorf, Germany
(www.SUB-ART.com)*

november/december 2002 exhibition of „The eco-series“ in “Die Rheinraumhallen” Düsseldorf, Germany

2003

*january: exhibition of „The AO-Series“ at the GALERIA BOOT, Düsseldorf, Germany
(www.SUB-ART.com); (www.AO-Series.com)*

*may: exhibition of „The AO-Series“ at the Willy-Brandt-Haus in Berlin;
one 1. price at the ADOBE-PHOTOSHOP-AWARDS 2003*

starts to work as private PhotoShop tutor and teacher

*august: exhibition of „The AO-Series“ at the QUEER '03 Festival in Monschau,
Germany*

september: exhibition of „The AO-Series“ at AU-Kloster in Monschau, Germany

2004

february – september: foto safari through Australia

march: wins PLUG-OUT-AWARD in Frankfurt, Germany

6 months long employed as Photoshop tutor and photography teacher at Oasis, Sydney, Australia

may: Galerie FREITAG 18.30 (WWW.FREITAG1830.DE) is founded

september: exhibition of „THE AO-SERIES“ at “blank_space”, Sydney, Australia

september: group exhibition of „THE AO-SERIES“ at GALERIE FREITAG 1830, Aachen, Germany

december: group exhibition of “miniatures” at GALERIE FREITAG 1830, Aachen, Germany

2005

february: single show “Heimatland” at GALERIE FREITAG 1830, Aachen, Germany

march: group show “SEXCUSE ME!” at FREITAG 18.30, mixed works

april – june: shows „THE AO-SERIES“ at “Wohnraum”, Simmerath

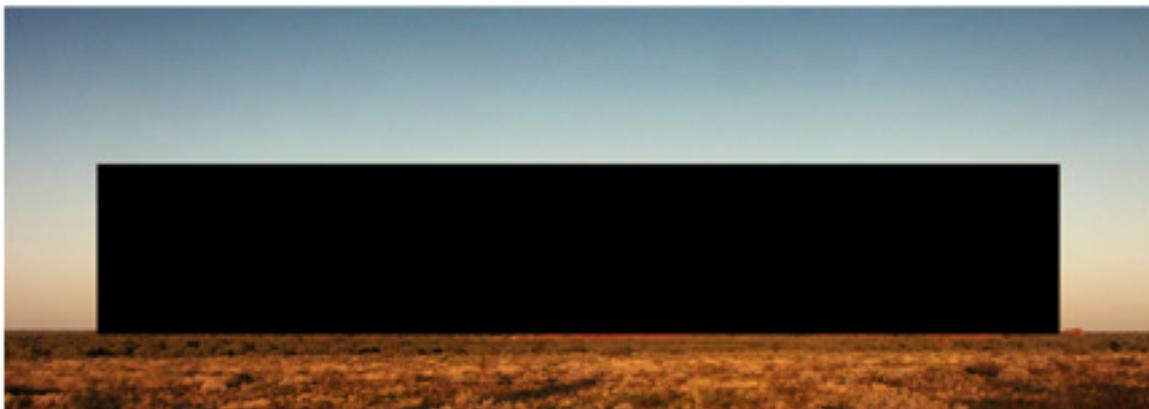
june: shows “Heimatland” at Rotationshallen AZ, Amberg

july: final major exams and diploma in visual communication with Professor Wilhelm Schürmann

PLEASE VISIT

*www.LANDINLAND.com
www.FREITAG1830.de
www.AO-SERIES.com
www.kunstonline.net*

B. Artist's statement



LAND IN LAND

Gewöhnlich fasst Chris Balzar seine Bilder in Serien zusammen. LAND IN LAND ist eine solche Bilderserie, die Australien und die dortigen Rassenbeziehungen zwischen dem uralten Schwarz der Aborigines und dem überwältigenden Einfluss der Weißen thematisiert. Seit 2000 nutzt Balzar jede Gelegenheit des Reisens für künstlerische Projekte. Obwohl man seine Arbeiten auf den ersten Blick mehr der Fotografie zuordnet, gehören sie dennoch eher zwischen die narrative Malerei und die Fotocollage. Er selbst betrachtet sich als Maler der Moderne und seine Werke als logische Schlussfolgerung klassizistischer Kompositionen. Vom fotografischen Standpunkt aus gesehen bewegen sich seine Bildszenarien zwischen realistischen Dokumentaraufnahmen und surrealistischen Schnappschüssen.

LAND IN LAND stellt die Frage, was sich hinter jenem Weltbild des ältesten Volkes der Menschheit verbirgt. Chris Balzar,... möchte, dass der Betrachter ‚Uluru‘, den Ayers Rock, nicht als touristische Attraktion, sondern mit dem ehrfürchtigen Auge eines Aborigines, als das spirituelle ‚Herz des Landes‘ und seiner 65.000 Jahre alten Kultur begreift.“ Und die sieht es nun mal vor, dass Uluru eben in Ruhe gelassen wird.

Die Neuauflage traditioneller Kunststile in LAND IN LAND ist symbolisch gemeint. Balzar versucht mit heutigen Mitteln klassische, zeitlose Themen darzustellen. Die drei Bäuerinnen auf dem Felde, assoziativ in die Zeit der Okkupation Australiens durch Captain Cook und die Kolonialisierung einzuordnen, sind eine Anlehnung an Jean-Francois Millets „Die Ährenleserinnen“, das im 19. Jahrhundert als eines der ersten Werke auf direkte Weise gesellschaftliche Realität darstellte. In der Gegenüberstellung mit der Thematik der Aboriginality verweisen die drei auf die ersten Weißen, die das Land in Besitz nah-

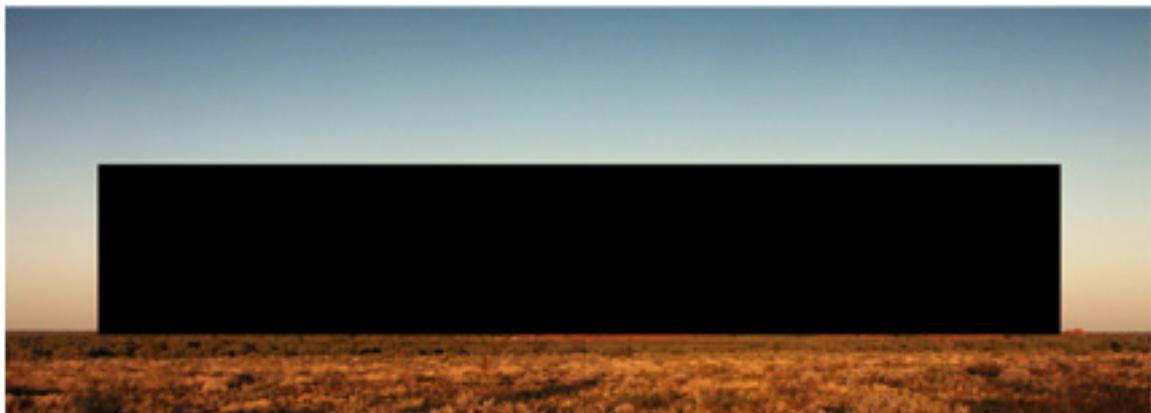
men und umstrukturierten. Dass die Belange der Schwarzen im heutigen Australien immer noch ignoriert werden und nach wie vor rassistische Vorurteile kursieren, zeigt sich im Bild des obdachlosen Aborigines. Viel zu groß für das von fremden Völkern globalisierte Land scheint er zu sein. Oder ist es umgekehrt? Ist dieses Land zu klein und eng für ihn geworden?

LAND IN LAND zeigt aber nicht nur die Schattenseiten des Umgangs mit der Aboriginal identity seitens der weißen Gesellschaft. Australien ist für Balzar trotz alledem ein besonderer, spiritueller Ort, der nicht nur wegen seiner verheerenden Buschbrände für ihn der „Kontinent des Feuers“ ist. Voller Energie, Leuchten und Farbkraft sind die Plätze und Menschen, die er aus seinem Fundus privater Aufnahmen aussucht und zu einem neuen Ganzen zusammenfügt. Teils dauert es Monate, bis er die richtige theatralische Position für den oder die Protagonisten eines Bildes gefunden und Farbigkeit und Lichtstimmung auf die Landschaft abgestimmt hat.

Der gemeinsame ästhetische Nenner der Serie ist zumeist das gleißende Licht, das sich in Halos und Regenbogenreflexen über der Szene bricht und nur in Ausnahmen fehlt. Durch die Fusion von fiktivem und dokumentiertem Geschehen erzeugt Balzar ein Bild der Wirklichkeit, in dem nichts dem Zufall überlassen bleibt. Vom Sonnenstrahl bis zum Grashalm arrangiert er jedes fotografische Einzelement so lange, bis es mit dem gesamten Bild optimal harmonisiert. Dabei bemüht er sich um die Schaffung eines ausbalancierten Gesamteindrucks, der sich stets am Schwerpunkt der Bildmitte orientiert. Nie darf eine Komposition „kippen“, sonst muss der Protagonist eben einen „Schritt zur Seite machen“, um den Ausgleich zu schaffen. Trotz dieses minutiösen Plans enthalten die Arrangements und Kompositionen seiner Bilder aber auch immer einen Teil Chaos und Spontaneität. Dadurch bleibt eine Grundstimmung bestehen, die oftmals an schnappschussartige Momentaufnahmen erinnert, teils aber auch an Malerei.

Die digitale Montage ist für Balzar mehr als ein Mittel zum Zweck. Sie stellt vielmehr einen Destillationsprozess dar, in dem er seine persönlichen Erlebnisse, Erfahrungen und Begegnungen zu einer Art Konzentrat verdichtet. Nichtsdestotrotz bringt er sich nirgendwo mit in seine Bilder ein und gibt ihnen auch keine Namen. Die Dechiffrierung dessen, was die Kompositionen bedeuten, bleibt dem Betrachter selbst überlassen. Bewusst wird die traditionelle Kultur der Ureinwohner mit Elementen der modernen Gesellschaft konfrontiert. Die in den Bildern gezeigten Aborigines blicken ratlos auf die Orte, die sie und ihre Vorfahren seit Jahrtausenden besucht haben, die sie wegen ihres Glaubens an die Tjukurrrpa, die Dreamtime, als heilig betrachten, die aber von weißer Ignoranz und kapitalistischen Ideen befleckt, überbaut oder zerstört wurden.

Obwohl der Betrachter die Werke der Serie als digitale Montagen entlarvt, weiß er doch intuitiv, dass sie trotz aller Ausgedachtheit eine gesellschaftliche Realität darstellen, vor der sich der Großteil Australiens immer noch verschließt. LAND IN LAND schlägt keine Schneise durch jenen „culture clash“ – genau genommen stürzt LAND IN LAND den Betrachter mitten hinein.



LAND IN LAND

Chris Balzar usually publishes his images as a series. LAND IN LAND is one such series that delves into the dark history of cultural relations between Aborigines under the hegemonic power of Whites in Australia.

Since 2000 Balzar has taken every opportunity to travel for artistic projects. Though his works seem to be merely photographic at first glimpse they stand more in between paintings and photo collages. He regards himself as a modernist painter and his works as a logic conclusion of classicistic compositions. Photographically spoken his pictures range in between realistic documentary shots and surreal snapshots.

LAND IN LAND raises questions about the “world view” of the oldest surviving culture of the human race. Chris Balzar “...wants the viewer not to consider ‘Uluru’, as “Ayers Rock, the tourist attraction” but to see it through the reverent eyes of an Aborigine as the spiritual “heart of the land” and its 65.000 years old culture. And this culture expects for its part to leave Uluru alone.

The interpretation of traditional artistic styles in LAND IN LAND is meant to be symbolic. By contemporary means, Balzar wants to convey classic and timeless subjects. The three female farmers in the field – hark to the time of Captain Cook’s occupation of Australia and the following colonialisation period – allude to Jean-Francois Millet’s “The Gleaners”, which throughout the 19th Century was depicted as one of the first works of society’s reality. In relation to Aboriginality the three represent the first white men who occupied and reshaped the land. The image of the homeless Aboriginal reveals the nowadays still ongoing ignorance and the racist prejudices towards the Blacks’ concerns in Australia. He appears to be much too large for a land having been globalized by foreign people. Or is it vice versa? Has this land become too small and narrow for him?

LAND IN LAND nevertheless does not only refer to the negative aspects of dealing with Aboriginal identity from the white society's point of view. For Balzar, Australia anyway is a special, spiritual place that not only represents the "continent of fire" because of its devastating bush fires. Full of energy, luminosity and colour brightness are its places and people that he picks out of his private photo stock and recomposes to new pictures. It may take up to months until he has found the right, theatrical position for the picture's protagonist, until he has adjusted both colour and luminosity to the landscape.

The common aesthetic denominator of the series is to a great extent the blinding light that disperses into halos and rainbow reflexes onto the scenery and which is nearly omnipresent. By combining fictive and documentary elements Balzar creates an image of reality which doesn't leave a great deal to chance. He arranges every single photographic aspect – from every single ray of sunlight to a simple blade of grass – until it perfectly harmonises with the whole composition. He tries to create a balanced overall impression which is always focused on the very centre of the picture. The protagonist must simply step aside when the composition "tilts". Despite this motto the arrangements of his pictures contain to a certain degree chaos and spontaneity. This evokes an atmosphere of snapshots and in some cases painting.

To Balzar, digital montage is more than a means to an end. It is also a distillation process which compresses his personal experiences and encounters to a kind of concentrate. He nevertheless does not want to appear in his pictures and does not name them either. He leaves it the viewer to decipher the meaning of the compositions. Wittingly, the traditional culture of the indigenous people is confronted by the elements of the modern society. The Aboriginals presented in his pictures look helplessly at the places which they themselves and their ancestors have been visiting for thousands of years, which they consider sacred due to their belief in the Tjukurrpa, the Dreamtime, though devastated, reshaped and destroyed by white ignorance and capitalistic ideology.

Although the viewer unmasks the works of the series as digital montages he intuitively knows that despite the fact that they were entirely made up they represent a social reality that the majority of Australians still denies.

LAND IN LAND does not lead through this culture clash – it throws the viewer right into it.

F. Frida, curator, Aix La Chappelle, 2005-06-14

B. Zum Thema ABORIGINALITY – Warum ich mich entschied, Aboriginal Culture zum Thema einer Fotoserie zu machen

1. Meine Reise nach Australien und erste Begegnungen mit der Kultur der Aborigines

Es wäre gelogen, zu behaupten, ich hätte schon immer eine Affinität zur Kultur der australischen Ureinwohner gehabt. Um genau zu sein war mir eine so ferne und fremdartige Gesellschaft wie die der nomadischen, anti-materialistischen Aboriginstämme niemals besonders wichtig. 2004 nahm ich aber ein Austauschprogramm zwischen meiner Fachhochschule und der University of Sydney wahr. Ich wurde abroad student in Australien. Die Prämisse war, dort Design zu studieren. Der Lehrplan der Hochschule Sydney entsprach allerdings, was meine Kurse anbelangte, dem meiner späten Gymnasialzeit. Ich konnte mich mit dem dortigen Lehrsystem nicht anfreunden und hatte auch schon nach kürzester Zeit meine Professorin und meinen Direktor gegen mich. Rasch fand ich jedoch heraus, dass es durch einen formulatrischen Kniff auch mir als Designstudent möglich war, einen speziellen „social course“ zu belegen: Aboriginal Culture. Ich schrieb mich begeistert ein.

Das war im März 2004. Zu dieser Zeit gab es in Sydney Unruhen. Ich hatte bereits bemerkt, dass es verhältnismäßig wenige Aborigines unter der Bevölkerung Sydneys gab und dass die, die ich entdeckte, ausnahmslos obdachlos waren. Immer wieder hörte man in diesen Tagen von Zusammenstößen zwischen Schwarz und Weiß.

In der Nähe von Redfern, einem der verruchtesten Stadtteile und nicht weit von meiner Nachbarschaft, passierte eines Tages Folgendes. Die Polizei hatte dort einen Aboriginejungen auf seinem Fahrrad wegen eines Taschendiebstahls mit mehreren Polizeiwagen durch die Gegend gehetzt, sodass er sich schließlich versehentlich an einem angespitzten Zaun selbst aufgespießt hat. Die Brutalität der Vorgehensweise der Polizei von Sydney und deren höhnische Gleichgültigkeit gegenüber dem angerichteten Schaden versetzte das Land in einen Schock. Hatte man doch gelernt, gekonnt wegzusehen, wenn es um das „Aborigine-Problem“ ging, so wurde man nun plötzlich aufs Brutalste wieder in die Wirklichkeit zurückgeholt: Die Gesellschaft der WASPs (white Anglo-Saxon Protestants) überging auf geschickte Art und Weise trotz zahlreicher Bemühungen aufgeklärter Menschenrechtsgruppen eine verhältnismäßig kleine Minderheit: die schwarzen Ureinwohner. Bald sollte ich der Tatsache ins Auge blicken und herausfinden, dass die Aborigines in der australischen Gesellschaft Menschen zweiter Klasse sind – und das im 21.Jahrhundert!! Die kulturelle Kluft zwischen der australischen Urkultur und der von ihr so genannten „Besatzerkultur“ war alles andere als überbrückt. Der Zwischenfall führte zu einer Revolte, die die Presse als die REDFERN RIOTS titulierte. Ein

schwarzer Mob prügelte gut 50 Polizisten im selben Stadtteil über Nacht ins Krankenhaus. Die Stimmung war eine Mischung aus Rache, Verzweiflung und aufgestauter Wut. Egal, wen man fragte, bekam man zur Antwort, dass das „alles bloß Alkoholiker“ seien. Die Presse zog nicht in Erwägung, dass mehr hinter den Unruhen stecken könnte als Bandenkriminalität. Ich war nicht der Einzige, der sich die Frage stellte, was geschehen wäre, wenn das polizeiliche Ziel jener Verfolgungsjagd ein Weißen gewesen wäre. Ich wollte den Ort aufsuchen, an dem der Junge starb, um Fotos zu machen, doch meine australischen Freunde, ausnahmsweise alleamt aufgeschlossene, linksradikale Freidenker, warnten mich ausdrücklich davor, Redfern gerade jetzt zu betreten. Ich hörte auf sie, verfolgte aber weiterhin die Presse und Nachrichten über Redfern. Kurzum: Es kam nichts. Die Gesellschaft maß dem Sport mehr Bedeutung bei als bewaffneten Konflikten vor der eigenen Haustür. Warum verhielt sich das Land derart ignorant?

An der Universität fand ich Antworten in meiner Aboriginal Culture class. Karen, unsere Dozentin, war selbst eine Aborigine. Das Wort „waschecht“ wäre bei ihr aber in höchstem Maße ironisch gewesen, sie ist weiß. Karen war eine stämmige Frau mittleren Alters mit langem, wildem, schwarzem Haar und schlichter Kleidung. Entgegen üblichem Professoren-Outfit trug sie alte T-Shirts und schmutzige Jeans. Sie war ruhig und belesen und zeigte in dieser Ruhe von einer besonderen Intelligenz. Sie war ein Musterbeispiel für Aboriginality oder Aboriginal identity: Sie überzeugte durch ihr Wesen und pfiff auf Äußerlichkeiten. Die Quintessenz ihres Unterrichts war es, uns zu zeigen, dass das kulturelle Erbe der Aborigines nicht die Hautfarbe und dergleichen ausmachen, sondern deren Weltanschauung und Philosophie. Um diese war es allerdings schlecht bestellt.

Ironischerweise beginnt die australische Geschichtsschreibung 1770 mit der „Entdeckung der TERRA NULLIUS“ (was so viel bedeutet wie „unbewohntes Land“) durch Captain Cook. Die Schwarzen wurden der Einfachheit halber zu Vieh deklariert und zum Abschuss frei gegeben. So wurden die älteste Kultur des Planeten und 65.000 Jahre ihrer Zeitrechnung an einem Tag für nichtig erklärt. In den Jahren der Kolonialisierung hat man durch gezielten Abschuss, Mord und gezielte Vertreibung den spärlichen, fruchtbaren Boden Australiens annexiert und sich eines Großteils der ursprünglichen Bewohner entledigt. Bis in die Siebzigerjahre des 20. Jahrhunderts hat christlicher Missionarisierungswahn die perfide Vorstellung verbreitet, man müsse der schwarzen Bevölkerung etwas Gutes tun, indem man Neugeborene ihren Eltern mit Gewalt wegnahm, um sie deren angeblich primitivem Einfluss zu entziehen. Dieser weltweit beispiellose staatliche Kindesraub brachte die so genannte „Stolen Generation“ hervor, Kinder die ihrem Stamm entrissen wurden, um in Waisenhäusern unter christlicher Doktrin zu erfahren, dass die westliche Gesellschaft aber trotzdem keinen Platz für sie hat. Mit Er-

reichen des Erwachsenenalters wurden sie schließlich in die Freiheit entlassen, ohne jegliche Perspektive auf Einbindung in das weiße Leben, mit tiefen Minderwertigkeitsgefühlen gegenüber ihrer schwarzen Haut und vollkommen abgetrennt von ihren kulturellen Wurzeln, Gebräuchen und nicht zuletzt von ihren Familien. In den wenigen Jahren seit dem letzten Kindesraub ist wenig geschehen, um das Unrecht wieder gut zu machen. Die australische Regierung hat das Problem auf eine sehr systemkonforme Weise angepackt und abgehakt: Man hat für die Schwarzen Reservate gebaut, in denen sie nun endlich all das leben und tun dürfen, was sie wollen. Dass diese communities aber in der entlegensten Wüste liegen, fernab jedweider Infrastruktur, ist niemandem wirklich bewusst. Aus den Augen, aus dem Sinn. Nichtsdestotrotz suchen seit einigen Jahren engagierte Menschenrechtsgruppen eine Aussöhnung zwischen den Weißen und den Schwarzen. Im Jahre 2000 kam es zu einem beispiellosen Protestmarsch auf der Sydney Harbour Bridge. Über 1.000.000 Menschen schlossen sich friedlich dem ersten Sorry Day an und überquerten sozusagen in einem symbolischen Akt die Brücke am Circular Quay.

Dessen vierter Jahrestag rückte näher und ich beschloss, endlich das berühmte Sydney Opera House neben jener Brücke zu besuchen. Welcher Ort könnte besser sein, um die Botschaft der Entschuldigung und Verzeihung zu erneuern, als das kulturelle Epizentrum des modernen Australiens. Und obwohl dieser Event von hochrangigen Vertretern der black community, Künstlern und Prominenten nur so wimmelte (sogar der ehemalige Prime Minister hielt eine Rede!), waren die Medien gelinde ausgedrückt unterrepräsentiert. Ich hielt Ausschau nach dem Fernsehen, nach Reportern, nach Pressefotografen, doch die Berichterstattung war mehr als lahm. Ich kann nur mutmaßen, was dafür die Gründe sind. Als Deutscher wäre es mir jedenfalls sichtlich peinlich, ein derartiges öffentliches Desinteresse am Schandfleck meiner Nation, der Shoa, wahrnehmen zu müssen. *Warum gibt es in Australien kein Schuldbewusstsein gegenüber dem schleichenden, fortdauernden Genozid an seinen Ureinwohnern?* Meine Freunde erklärten es mir so: Der Sorry Day war keine staatliche Initiative, er wurde von Bürgerrechtler organisiert. Die Regierung selbst aber habe es bis heute tunlichst vermieden, mit einem eigenen „Sorry“ das Verbrechen einzugehen. Die Gesellschaft schien ihren Führern voraus.

Meine Dozentin Karen reagierte auf wirklich jede Frage bezüglich dieser Ignoranz mit einer beneidenswerten Seelenruhe. Anfangs hielt ich das noch für Naivität, später für Resignation. Schließlich begriff ich, dass sie eine Anhängerin gewaltlosen Widerstands ist. Ihr Talent war es, uns ohne jegliche Wertung ein eigenes Urteil der Lage ihres Volkes fällen zu lassen. Durch die explizite Auswahl internationaler Studenten verschuf sie sich Gehör in der ganzen westlichen Welt. Trotz ihrer neutralen, ja diplomatischen Art lud sie hin und wieder Aborigi-

nes ein, die uns ihre Sicht der Dinge schilderten. Diese waren in jenen Fragen natürlich nicht so neutral eingestellt, wie Karen. Sie waren stark befangen, da sie ihr Leben lang unter der oppessiven Politik des australischen Staates gelitten haben. Unter diesen Gastdozenten war auch Ceanne Towers. Sie war eingeladen worden, um spirituelle Aspekte der Aboriginality zu erläutern, die die Religion der Ureinwohner ausmachen. Sie war deshalb dazu in der Lage, weil sie trotz einer bodenständigen Position in der Gesellschaft mit Heim, Herd und Familie den unüblichen Beruf einer Zeremonienmeisterin ausübt, eine Spiritistin im klassischen Sinne, im Kontext der Aboriginal Culture aber eine konventionelle Priesterin ihres Glaubens. Das Konzept der Tjukurrpa, besser bekannt als Dreamtime oder Dreaming, eines lebendigen, zeitlosen und intuitiv wahrnehmbaren Raums voller unsere Welt beeinflussenden Intelligenzen ist natürlich je nach Glauben akzeptabel oder nicht. Verglichen mit anderen Religionen fällt aber auf, dass die Tjukurrpa auf eine frische Art und Weise jene spirituellen Fragen meiner nach Sinn suchenden Generation zu beantworten vermag, die von den Abrahamsreligionen auf der einen (westlichen) Seite und den esoterischen östlichen Lehren auf der anderen Seite ausgeklammert werden. In all den Jahren, in denen ich mich mit spirituellen Ideen auseinandergesetzt habe, bin ich nie zuvor auf eine Glaubensrichtung gestoßen, die so detailliert auf das Phänomen der Synchronizität * eingeht, wie diese. Ceanne und ich wurden gute (Brief-) Freunde. Sie hilft mir bis heute dabei, meinem spirituellen Weg zu folgen und hat mittlerweile voller Staunen akzeptiert, dass es auch im fernen Deutschland „Suchende“ gibt. Es war Ceanne, die mich damals dazu inspirierte, Australiens kulturelle Kluft zwischen dem uralten Schwarz und dem ignoranten Weiß in meinen Bildern zu thematisieren.

* Synchronizität, die Wahrnehmung sinnvoller Zufälle

2. Briefverkehr mit Ceanne Towers, einer Priesterin der Kamiloroi und Waradjuri

Aus Zitatgründen habe ich die nachfolgenden Seiten weder in ihrer Formatierung, noch in ihrer Schriftart dem Layout des restlichen Texts angepasst.

----- Original Message -----

From: XXXX(at)XXXX.au
To: [christoph.balzar\(at\)web.de](mailto:christoph.balzar(at)web.de)
Sent: Sunday, July 18, 2004 4:51 PM
Subject: Re: XXXX(at)XXXX.au

Hello, I found your address after all this time. I did receive something from you a couple of months ago but I did not understand it so I never replied back.

I gave a lecture at the U.T.S, about Aboriginal identity; your feed back would be appreciated.

----- Original Message -----

From: [christoph.balzar\(at\)web.de](mailto:christoph.balzar(at)web.de)

To: [ceanne towers](#)

Sent: Monday, July 19, 2004 7:51 PM

Subject: Re: XXXX(at)XXXX.au

Dear Ceanne!

I wanted to send you one of my images I shot about Aboriginals in Australia! I can't send it to you again at the moment, I'm not in Sydney for a while (I'm driving to Cairns in a Ford Falcon with two friends and will come back in September!). As soon as I can I will do it again.

I am still thinking about what you told me about auras especially now that I'm in the most beautiful nature. Thanks for your help,

Chris :)

Von: XXXX(at)XXXX.au [mailto: XXXX(at)XXXX.au]

Gesendet: Montag, 19. Juli 2004 12:27

An: christoph.balzar(at)web.de

Betreff: Re: XXXX(at)XXXX.au

Goodoom, Aboriginal in Wiradjuri for hello, I was in Cairns before this year in 2003, in the heat like a sauna, it was summer, I did everything their, like deep sea fishing, diving, camping, swimming with crocodiles, I lived life, met an aboriginal painter on the mountain their, I showed you this painting in class.

Bonga was the painters name, maybe you will find him, his work is valuable.

I am happy you found your spiritualism, I am increasing my ability every day, my talent is in my sleep, and I feel a lot around me, I sometimes see aura's, like when someone is sick, or spirits are around, or see the aura of the healthy living. Mostly I feel it though and see the picture in my head through feel.

You must try and focus and meditate and hug a tree, put your arms around it, you can take some of the energy there, also, a lot of spirits are around a tree, see if you can see the aura's of a flower, or a tree, or a person, maybe you should learn the colours of the chakra's too, learn what colours mean, crystals, ect.

I am amazed that a German man would be interested in spiritualism, are you rebelling your culture, or is it apart of your culture?

Have a wonderful time in Cairns, be safe, and thank you for your email.

----- Original Message -----

From: [christoph.balzar\(at\)web.de](mailto:christoph.balzar(at)web.de)

To: ceanne towers

Sent: Monday, July 26, 2004 8:34 PM

Subject: A LETTER FROM THE BUSH

Dear Ceanne!

I will listen to your advice: Now that I travel through the country (in a Ford Falcon with two of my best friends and a tent!) I will try to work on my spiritual awareness. Australia was somehow a turning point in my life. I stopped believing in this black and white thinking and began feeling much more than before. This land is so alive; every day in the bush astonishes me a bit more. I really appreciate the fact that so many places I see are totally "untouched" by man. I can already sense how good this journey is for me.

Before I left Sydney I visited some Buddhist monks in the Powerhouse Museum. They chanted there every day for two weeks and you could go there and listen to them. It was quite powerful, it felt like your clearing ritual.

One last question: My mates really wanna see Uluru. Is it OK to go there and have a look at it without climbing?

I hope to hear soon of you! Have a good time!

Your Chris :)

Von: XXXX(at)XXXX.au [mailto: XXXX(at)XXXX.au]

Gesendet: Freitag, 30. Juli 2004 08:46

An: christoph.balzar(at)web.de

Betreff: Re: A LETTER FROM THE BUSH

Hello, From the Eastern side of NSW, and slightly West into the country, but into the side of the Blue Mountains. The Valley.

I am now back from University of Technology, and I now got my car towed about 10 Kilometres from the Valley.

The best part is that the fire is light.

The Uluru is a sacred sight, the heart of the land, look at a great land mark, the sight is for the strong great warrior, to be next to the (the) most powerful of nature. To the strong to strong for us to touch. But it can be seen, watch it transform on sun rise and sun set.

This is where you will see your colours, with it, in it, it in you, its colours!

Respect the land and it will respect you.

Sacred meeting ground only for the great ones.

Alice Springs I will visit one day.

To be at centre with creation.

Ceane.

----- Original Message -----

From: [christoph.balzar\(at\)web.de](mailto:christoph.balzar(at)web.de)

To: ceane towers

Sent: Tuesday, September 07, 2004 11:47 AM

Subject: ULURU

Dear Ceanne! I'm back from my big ROADTRIP through Australia and about to leave the country (sniff!). Yes, I've seen Uluru... it was overwhelming! When we approached it in our car I played Pink Floyd. And as cheesy as it may sound, I had to cry when we left the car and stepped onto the holy ground, so joyful was the mood of that moment. Well, we stayed there for three days and two nights, and it was simply magick. I experienced a couple of amazingly strong emotions so that I think to know now Uluru's main power: It heals. There is nothing but pure Love. Oh, and I met a strange, cookie, catholic priest who took me with him to an Anangu village nearby where we visited an Elder! All of it was so good, I'm so happy that I've seen the Rock, I will never forget what it has done to me: It made me grow! Love, KK :)

Von: XXXX(at)XXXX.au [mailto: XXXX(at)XXXX.au]

Gesendet: Freitag, 17. September 2004 14:43

An: christoph.balzar(at)web.de

Betreff: Re: ULURU

I am so happy to know that the Rock, (sacred), helps your emotions and heart, and got the circulation running how it should. I am curious, Your english is good, and the way you use these words of slang (Australian) with your English. Your descriptions also stem back to Germany! Its great speech touched with power of emotion, like a nature poet! I missed your show, I am completing my last class for me Masters next week, been busy with life and the children. I wish you well in your venture back home in Germany. I said you once about my background. Could you tell me some part unique about yours?

Good bye, from XXXX(at)XXXX.au

Hey, Ceanne!

Thanks for asking about Europe! Well, it is OK. But it is so terribly cold. It is winter. And I miss sunny Australia heaps! But anyway, I'm about to finish my studies as well. It's gonna be an art diploma here in Aix La Chapelle/Aachen. I use the best of my 16.000 photos which I took while I lived in your beautiful country. I enjoy my work here in our new gallery FREITAG1830, where I'm having an exhibition at the moment. I feel so much closer to my aims in life now that I have a place where I can show my work whenever I want. But I'm also a bit confused. No, better, I was quite confused but now I literally see the end of the tunnel. I did not know where I was and where I should go when I came back. It was very confusing for me to give up the life I lived in Sydney.

I attach something to this letter that inspired me very strongly: The insights of the Celestine Prophecy. Since I've read the book a couple of months ago I keep on thinking about them. In fact, they were the reason why I asked you about auras that day you visited us at UTS. So, maybe they contain some valuable ideas for you as well. I appreciate them because they avoid fancy, religious images of saints, demons, fairies or the like and provide a very rational way of regarding the higher reality. But judge for yourself. It will at least give you an idea of what esoteric life in Germany is all about nowadays: Picking out the best of every religious, esoteric, spiritual or philosophical believe system in the world and comparing them in order to find an individual way.

I wish you all the best in the world and a very thick skin for the time to come as we all know: diplomas cost energy!

Kisses from the other side of the planet, Your Chris ;)

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: XXXX(at)XXXX.au [mailto:[XXXX\(at\)XXXX.au](mailto:XXXX(at)XXXX.au)]

Gesendet: Dienstag, 7. Dezember 2004 00:42

An: Christoph Balzar

Betreff: Re: ;)

Hi Chris, I use every energy for my studies too, and it cost me my sanity sometimes, it is like you are on a ticking time bomb, waiting to explode.

My next venture is to scrub my house over xmas, and then start the new years back to spirituality. The bibles would say that this is not enough to be close to the creator, though Indigenous culture is not written in words, and how can the bible compare to the original ideas that were here first. I too have read many different bibles, and analyse them, see similarities, and different beliefs, my belief is to listen to nature, whole and soul that is what we are here for, we protect it, but I am sad about the world, I feel to much, I feel it is a bad place over all, because we are not protecting nature we are destroying it, and I have a lot of hold ups, about white people not listening to black philosophy, it is the key to resolution, the original warriors hold the key.

I had a spiritual experience in the bush with some prisoners from the jail. We had ceremony and shared mens' and womens' dance. I after talked about my totem from my ancestors, the rock and sand goanna, would you believe as I spoke the story out loud a 1.5 meter goanna walked on by past the group, I was happy that nature and I are at one, well for one moment, it was all I needed to trust in the creator, the great spirit, the energy, earth, air, fire and water, ect.

Good by I hope one day I get one of your photographs from Australia, one that holds spiritual significance.

Well I am now buying time, so I will spend the next four hours in deep study frame of mind, sleep well.

Von: XXXX(at)XXXX.au [mailto: XXXX(at)XXXX.au]

Gesendet: Montag, 27. Dezember 2004 08:41

An: Christoph Balzar

Betreff: Re: Frohe Weihnacht! ;)

Hello, thank you, I love to learn about your environment and your experiences there, as I have never travelled far, especially out side my country. It is interesting and inviting. You sound like a really talented and an interesting man with your head screwed on right. Soon you will see the funny side of your experiences. Thank you for your photo, I will show my Chec boyfriend as he misses Europe so much.

My Christmas was warm and with my family, it is very unusual as our young mother has passed on to the better side, I know this as I experience abundantly signs about her free soul, even before her death I received many signs about her death and I would talk of it even before she knew, she still does her work here on earth, even from the other side.

I have been with the Indigenous mental health workers for three days, and experienced confirmation that my spirituality is normal, I knew this, but it is good to talk with people who really understand the possibilities of such diverse occurrences I experience even as a child, it just keeps building up as I become older.

I celebrated my birthday three days before chrissy, and I was just happy to be with my boyfriend and my family, because life and family are simple, basic and upmost important.

I have just returned from a few days in Wollongong where my boyfriend and I stayed at my brother's beach house, I swam morning and night, walked, and drank beer and relaxed, without my children as they holiday with their father.

On the news tonight I discovered after that this morning we were swimming with hammer head sharks, large ones, though nothing was said due to the fear of the tourists, and the loss of money. One thing about Australia is the politic is scammy, rotten, greedy, and excuse me fascist, this is not capitalism it is faulderism. This is an example of minor importants, this kind of action is on all levels of discourse, and stereotype is bigamist, because people from the top here are criminal, looking to them selves and making money at society's expence.

Any way you may feel that I am aggressive, yes I am, my ancestors are sick from their life and this comes out in me, I am just learning to control it, they drive me and speak through me, I finally asked them to take it easy, they are the ones driving me to finish my last assignment for my Master degree in Social policies, as you may know it was the Australian social policy that destroys us, I want to somehow make things better, I want to use my healing abilities as well with this particular task.

Well it was nice to read about you, while you de brief you experiences, just remember, people are so selfish and we must remember some others are much worse of.

What I seen when I met you was an intriguing young man looking to enlighten him self, smart, educated, and fine china, sterio type is bull shit, ok, ok, nature said that women man thing, yes ok, but things have changed since the first times, people are different going against nature because of society like rebellion, we are so robotic, computerised, lost interpersonal relation, touch, smell, taste, senses, ect and more. We have lost and we have experienced bad things, and people actions are then causing reactions, which is why we do what we do.

I think it is ok what you do, and who should judge, I will tell you a secret, in the top Indigenous tribes of Australia, an Indigenous Australian feather foot, clever man looked at me and said his elders say he has two spirits, he is gifted because he is gay, he is more powerful than a typical man as he is gay with two spirits, ok, then but other people would say, special western cultures, that gay people are buzaland, gay and big bull shit, but this judgement comes from the position of people who have no culture, Australians and Americans have no culture, we are destroyers, I am 50% white, Belgium, the pit of Europe and 50 Indigenous I am proud of Indig, but I want to learn about Belgium, but English are a bunch of criminals.

Have a happy new year Chris, I will be at the Rocks, in the German Pub, drinking German beer, because Australian beer is not real, and spending the night with Chec people, and with culture, heart and feeling, I am not racist just sad, but I hope the world wakes up to the real thing next year, and start thinking about the future, peace be with you, I hope you will find it in you.

From Ceanne not witch but younger of the Kamilaroi and Waradjuri nations.

----- Original Message -----

From: [christoph.balzar\(at\)web.de](mailto:christoph.balzar(at)web.de)

To: XXXX(at)XXXX.au

Sent: Saturday, April 16, 2005 11:15 PM

Subject: ;)

Godoom, dear Ceanne!

It's been a while since I last wrote you. Sorry but there was so much I had to do. Busy, busy Chris. This is my last summer here in Aachen / Aken / Aix La Chapelle. Next stop: Berlin. I'm so looking forward to it. It is such a vibrant place though it's a bit crusty and dirty. But that's alright. Do you remember the picture of the sleeping Aboriginal I've sent you? It is already much more sophisticated and I'm still working on a whole series of such pictures called "LAND IN LAND". At the moment it looks like it would all end in a row of pictures about Aboriginality and spirituality in Australia. I recently read through the emails that we wrote each other. I reckon we both have in common that we try to fight unfairness in the world. It seems important to me to find ways to channel this aggressive energy in a peaceful way. We both even have a common target, the society that ignores spirituality and those who live it. You do your thing by working in a direct spiritual way, I chose the indirect way through the world of the arts. Well, I had an idea how we both could fight together. I think about you and your clearing ritual. I guess I could function as a mediator between your powers (that obviously not everyone can experience) and the rational, inexperienced public.

I do not work outside a safe and closed virtual space: The world of my images. This is my valve for all the energy that goes through me. I want to explain my technique to you. First of all you must know that I am really good at manipulating photos on the computer. There are very little things I can't create with the right "ingredients". Try to imagine it as some kind of collage technique. I let one landscape melt into another one so that a completely new one comes into being. Then I fill it with people, animals and things that are really meaningful to me. I only use photographic material of important, sometimes even magick coincidences, encounters and happenings so that these new spaces gradually fill with a certain amount of "magick power". The wand that came along with me the whole way from Australia to Europe (halfway around the planet!) would be such an ingredient. The opals I got from some Aboriginals in Coober Pedy, the gold I found on the street here in Aachen or the photos of the

hawks that look directly at me also have such power. But at the moment I have a serious problem:

I recently did a very controversial composition for my series, I guess at least in the eyes of the Anangu of the land around Uluru: In the virtual space of my image “Who needs that fucken Rock, anyway!?” I let the piranpa, the ignorant white majority tear the whole place down with an excavator. I already thought about building a McDonalds on another spot of Uluru but I guess that would probably go too far. I just want to make a point: How far will the exploitation go? When will people realize that there is so much we can learn from indigenous people? I know that my way of saying this is a bit sarcastic but I guess that’s necessary in my art work. I want to fight ignorance by showing a part of Uluru being threatened by ignorance. But I am also aware that it is not rightful to use a photo of the Rock without asking. As far as I know there was no sign that prohibited taking photos at this specific spot, you can actually see this cave on various internet sites. But I must be sure

Do you know what I could do in order to get permission? *Can you help me with it? Do you know someone who has the authority to allow me to publish my image?* I’m so afraid of losing this picture! This “fictional sacrilege” is one of my strongest “weapons” in this “fight”. But there is something else I want you to ask (Finally, I come to the point). *Do you have photographs of yourself doing a clearing ritual or something similar?* I thought about how great it would be to see you in one of my landscapes. This would give so much life and magick to one of my blank spaces. If you are interested I have a couple of ideas how this team work could work. First of all I need to say that it is always very difficult to cut out something from one picture and to make it “melt” into another one. There are always problems with the luminosity, the colours, the direction of lights and shadows and most of all with the perspective. If the latter does not match the angle of the background perfectly it won’t look real. If you don’t have any photos of yourself at work and if it would not be stressful in any way, maybe you could take some. Maybe you could ask a friend to take a digital camera and take a series of portraits of you at work that show the whole body and the whole shadow. A normal camera would also be OK but the advantage of a digital cam is that you can send the pictures as an email attachment.

Well, it is just an idea and I don’t know whether you like it or not, whether you have enough time besides your studies and whether you trust me in this. But I guess that we really could create an important message. If you dare to enter this experiment I want to give you advice: In order to make it look real just do whatever you normally do in a clearing ritual and let yourself be photographed by someone you really trust. Never look into the camera as you would

eventually be alone in the picture without audience, the photographer must be “invisible” to you. Think of clearing one of my virtual spaces, a place that does not exist, a moment that has not happened yet. So we could create a link between your land and my land. Just think about it and let me know. Well, my dear, I hope you don’t think like other people that I’m totally crazy. I hope you can answer soon and send you positive vibrations from the opposite side of Mother Earth.

Love, Chris ;)

Von: XXXX(at)XXXX.au [mailto: XXXX(at)XXXX.au u]

Gesendet: Montag, 18. April 2005 03:27

An: christoph.balzar(at)web.de

Betreff: Re: ;)

Hi Chris, it is so great an opportunity to read about you, you sent me a private email, normally I would be one of many who receive such pleasure, I must say you to me, I feel you have a great talent spiritually, and photographically, I feel you are going to great places, you are guided by a great spirit, and others are protecting, you do this also by connecting with modern technology.

I have a real magic photograph of my favourite spirit place, black fellow hand, it naturally (the camera) produced a picture of the rainbow snake, coming from an elders mouth, it also shows the white cockatoo in many places within the trees, and spirit beings in the background, and painted rocks from the past that you can no longer see to the visual eye, I found it in my mothers leather brief case, that my father gave to me, because my mother died recently.

No only did I discover this photo, I feel my mother discovered the photo as well, was why she protected it, and I like my mother seen what she had seen. I do not know as yet how to copy it to the computer and send it by email, but I will work on it, also we have the option to send it by mail, give me your address, I will be more than just happy to contribute to your work, I also have photos on my computer when I do the clearing ceremony. Just here I will add that the last welcoming to country I did, consisted of a clearing purification ceremony, and the wiradjuri words I spoke. Suddenly I was apart of another body, a spirit jumped in me, while I was performing to an audience, but I flowed and broke into a spirit dance so naturally, this was unplanned but I was looking thought someone else's eyes. I knew what had happened, finally after all this time I finally felt how I was supposed to feel, it was real, I was clean.

Anyway I am also a photographer, from the past, but one of my goals, is to learn more about what I can do on my computer with my photos from digital, and photos I can scan and preserve. You can sometimes help me with questions, like how to send a photo to you, but also send your address, the first lots of photos can be sent by post, it all takes time.

Interesting question about the rock, yeah it is sacred, no body should walk on let alone take a photo, but the Indigenous spirit would accept your work, as it is helping to protect it. But the law is different, but also you see in China shops, post cards ect. of the rock, I don't not know exactly about the copy rights to your beautiful photos, tricky question, why you ask, I see your dilemma, I appreciate you have enough respect to ask, you law abiding spirit.

However I had a teacher Terry Janke and she did many books about Aboriginal copy right on sacred sights, and the work of the indigenous people, she is a beautiful young women, who is also a lawyer. I did copy write with her as a student. There is a clash between black and white law on this subject.

However the ropes are still loose (laws), are not tight, people slip through the open space. This is a good time for you.

However to be more specific I will give you her number, in the next email soon, so you can contact her, and ask her, I feel she will appreciate your picture, as I will add, is a political statement so direct and true, I my self do this in the form a painting, about social life and anti justice, one thousand words in a picture. You are good, will here from you sooner than your thinking.

Ceane Towers.

Missing email

Von: XXXX(at)XXXX.au [mailto: XXXX(at)XXXX.au]

Gesendet: Dienstag, 19. April 2005 02:33

An: christoph.balzar(at)web.de

Betreff: Re: The rainbow serpent and you

ok, Christoph, done deal, consider it said.

I'm on to it and will try by Thursday to send them. I am going through a life change where my photographs are in my dreams, as my son would say who is four, stories in your sleep, in your eyes, he said when he woke this morning. Young people are nature teachers, as they only know for now what their born with, like natural life photos.

I will send the original though it does hold value to me, but in your hands you could look to see if there is any deception with the lighting from the sun, and animal forms of nature. I can have a true eye look over it.

One of the clearing dance photos has a very small whirl wind around my feet, with an unusual shadow behind, though it would seem logical to say it was my own.

I onto opening my folders for you to get T. J. contacts for you.

I am currently graduating on 3 May, I have finished uni so I have time to gather this project.

Here from me Thursday arvo.

Ceane.

----- Original Message -----

From: [christoph.balzar\(at\)web.de](mailto:christoph.balzar(at)web.de)

To: XXXX(at)XXXX.au

Sent: Tuesday, April 19, 2005 4:02 AM

Subject: The rainbow serpent and you

Hey, my dear!

Thanks for answering so quickly. Well, I can only say one thing: You're exciting me! There are so many things about Aboriginal ceremonies I don't really know like the rainbow serpent. I have read this name many times. I guess it is the same conceptual energy like in the Indian tradition. The gurus and yogies call it the kundalini-snake. When I was still doing yoga I once experienced it rising up my spine in a meditative state. I jumped out of my sitting position on my feet. I just couldn't sit still any longer as I had to deal with a whole lot of energy/prana/mana, call it whatever you like. The rainbow serpent coming out of one's mouth on a photograph sounds too great to be true in my artistic eyes. If you would like the world to see and share what your mother discovered I'd be pleased to try to bring it into one of my virtual places. I am pretty sure that this image is very valuable to you. So how do we bring it to Germany?

My idea was the following: You put it together with a CD with the photos of you doing the clearing ritual. Then you could put the whole bunch into one of those international envelopes with an included insurance. They cost about nine dollars but because of the insurance they are a very safe way of sending stuff around the world. I know that it is not cheap at all but it is the only way I can imagine how you could get ALL of your self portraits to me (My email account probably couldn't receive all those large files and it would be very cool to have as many as possible. As good as an image may be it is not easy to make it fit into another background so having a bit more material is always better). Of course I would send you your mother's photo back as soon as I have scanned it properly. And of course are you going to get something very special in return. I would only beg you to send it as soon as possible because the composition process takes a very long time and I don't have much left. I can't tell you how much I'm looking forward to seeing the pics. I hope I can manage to create something with them. Oh, one last thing: If Terry Janke also uses emails please give me her address as well. Thank you so much for everything. I'm sure we can make a big wave.

Love, Chris ;)

Von: XXXX(at)XXXX.au [mailto: XXXX(at)XXXX.au]

Gesendet: Donnerstag, 21. April 2005 06:05

An: christoph.balzar(at)web.de

Betreff: Re: The rainbow serpent and you

Hello, from down under, I think you will be happy to know that I posted the photos to you by mail today, it should take about ten working days to get to you.

I want you to know that a lot of the photos were not on my computer, so I copied them to photo paper, there is not a disk with photos, as I am not as advanced as you on the computer just yet, so sorry if it is an issue.

The rainbow serpent is the creator of all living things, the mountains the hills, trees, animals and humans, ect.it rests in a water hole. This animal was instructed by Biami, (GOD), to do its job and create all living things, in balance and harmony.

Terri's email I couldn't find, her address and phone number I found, I sent this info with the photos, I also included my bible, (protocols in Australian Indigenous visual arts), you will find the answers to your questions written by Terri, may save you a phone call to her, but when I read the answer to your question, and I also asked an Elder, about your work, I would say go ahead with your rock diagram, it sounds great.

Now as for the original photo I sent you, i call it the black fellas hands photo of people and spirits together. It must be returned as I trust you will. As I looked at it again it reminded me that the longer you look at it the more spirits you see. The rainbow, the snake, the cockatoo, and the spirit man is visible, but you must look harder to see that there is cockatoos every where hiding around the trees. Any way it is also the cockatoo dreaming photo, there is another story.

I was with women in this place and we all seen the cockatoo man in the trees, with our eyes, this picture proof of what I once seen.

Mate you are like me, I did Yoga, pilate, and I had my mother inside me, and she was laughing and I was laughing like her, the quiet class just looked at me, the instructor said I laugh like my mother, I said it was my mother.

So I know that when you meditate our magic come to play, the spinal feeling you felt I have to felt, it sounds that the more unusual things you mention to me, I can also relate to it, ok, anything thing you need help with just ask, its nice to know that we are not alone in this world.

Ceane.

----- Original Message -----

From: XXXX(at)XXXX.au

To: Christoph Balzar

Sent: Thursday, April 28, 2005 8:19 PM

Subject: ;)

Your package has arrived. I already picked out one particular photo. Now I'm trying to make it fit into a special background that I've already prepared for a ceremony/meeting/ritual.

But I cannot show it yet it is a bit too early. As soon I have more I will send you another email. The only thing I can tell you so far is that you will probably not be alone.

Stay tuned, LOVE,

Chris ;)

Von: Christoph Balzar [mailto:Christoph.balzar(at)web.de]

Gesendet: Dienstag, 10. Mai 2005 14:20

An: ' XXXX(at)XXXX.au'

Betreff: The latest news.....in another extremely long letter! ;=)

Dear Ceanne!

Well, I guess I found a place for our ceremony. I can only send you a downsized jpg but in the end these images will be very, very large so that people can go close to the canvas and see you quite well. Your physical size doesn't matter here, anyway. The image will be named "The ceremony of the rainbow serpent" or so and therefore you and your partner are going to be the centre of its meaning. So please don't be mad at me that you're only so small (the boys in the image "The children of the children of the stolen generation and the children of the children of the revolution" are also very, very small). But here comes the (small) problem: I have a bit of trouble with the scans of the photos you sent me. As a digital artist I really have to say they have a nasty printer grain. So, can I ask you for one last computer favour?

Would you please send me another email with the original photo file of you and your partner dancing in brownish clothes?!

You would be my super star! It would be so much sharper and maybe even larger in the image, it would make the whole composition complete. I am going to hide a rainbow somewhere in the image as soon as I can continue to move all the people underneath the tree around.

The process is not finished, yet. I'm sure I will be back to Sydney sooner than you think. And these images will be in my backpack.



**WOULD BE AWESOME IF YOU COULD
SEND ME THE ORIGINAL DIGITAL FILE!**

Von: XXXX(at)XXXX.au [mailto: XXXX(at)XXXX.au]

Gesendet: Donnerstag, 12. Mai 2005 14:31

An: christoph.balzar(at)web.de

Betreff: ceane

I have tried to send you the email, and will need to get some outside help, leave it with me for a few days, ok.

Von: XXXX(at)XXXX.au [mailto: XXXX(at)XXXX.au]

Gesendet: Donnerstag, 12. Mai 2005 12:33

An: christoph.balzar(at)web.de

Betreff: ceane.

Hey man, I am laughing as tonight I tried to crop a photo from my computer and print only the cropped piece and could'nt do it. You know that I will try very hard right now I will spend time to get you the original from my computer file and send it via email. I love what you do and how you think and feel, to bad you said you were gay, lucky men ha.

Von: XXXX(at)XXXX.au [mailto: XXXX(at)XXXX.au]

Gesendet: Donnerstag, 12. Mai 2005 15:12

An: christoph.balzar(at)web.de

Betreff: I tried, let me know if the pictures are here.

I played so much since my first email, I had to go to control panel change settings, I eventually put the picture files to my documents, and lets see,







Von: XXXX(at)XXXX.au [mailto: XXXX(at)XXXX.au]

Gesendet: Sonntag, 15. Mai 2005 06:30

An: christoph.balzar(at)web.de

Betreff: Only too happy to help.

I read the latest mail edition and for one was very pleased that the photo's come through to you, I hope you and your friend can work with them, I thought it was interesting hope you placed us, a ceremony around a tree, and how the colour of the dirt is a similar colour to our out fits. Good working with those. I would like to see the finished result.

It is great that you all over their, have a similar spiritual knowledge as I, as in Australia the white people here would rather neglect this particular and practical topic all together, which makes some of the contents in my head meaningless knowledge to others, unless the people are of Indigenous Australian, Scottish or Irish decent, may be only a fraction of the white society here who would understand, this way of thinking, or the facts of our basic life makeup. People choose to be ignorant, and nose in the air about life and what it means as humans and animals, though humans are also animals, and have all the prehistoric senses that animals have for survival, though we somehow believe we are more superior to other animals, and the black humans, who are sometimes regarded as the lowest form of human, an animal, though the blacks are the holders of the lost knowledge, natural, spiritual, and find it hard to swim between the fish today as they must conform or/and assimilate to today's industrial, commercial and capitalist society.

Sad ha, and way I am happy that I can share my resources to you all as it can become couped up inside of me, and I am only to happy to advise what my ancestors stream inside of me, and it seems like only common sense. Respect what is all around and you will be blessed by nature, and the sources of life and light.

Any time you want to talk, its free.

Von: XXXX(at)XXXX.au

Gesendet: Freitag, 20. Mai 2005 14:52

An: Christoph Balzar [mailto:[Christoph.balzar\(at\)web.de](mailto:Christoph.balzar(at)web.de)]

Betreff: AW: Hi, happy, single, intelligent, free spirited, cleansed, and a little drunk.

You know the picture I sent you about Black Fella Hands Wiradjuri land gathering, the people, in amoungst them, the shadows, What did you see in that photo your self, your photographical and spiritual perception, your eye, do you think I was seeing imaginary things, or, was it the natural lighting or the camera's reflection,? the images in the photo I see, is it supernatural, up to you mate, your my brains on this one, you got the original, could you send it back when you finished looking at it. Maybe you could hand deliver when next in Sydney.

That's all folks.



Von: Christoph Balzar [mailto:[Christoph.balzar\(at\)web.de](mailto:Christoph.balzar(at)web.de)]

Gesendet: Samstag, 21. Mai 2005 14:52

An: XXXX(at)XXXX.au

Betreff: AW: Hi, happy, single, intelligent, free spirited, cleansed, and a little drunk.

Well, my dear! I can tell you what I see:A person who sees the rainbow snake in a rainbow. It is your subjective point of view. But that does not necessarily mean that this phenomenon is not the rainbow serpent. Au contraire. We're talking about synchronistic perception and this is what your personality constructs out of the photographic information. It is just logic that i. e. a person from Paris wouldn't see it but you are initiated into the mysteries of the Tjukurritja and the Dreaming. You are the only one who can tell whether it is true or not. But let me help. I know that it doesn't happen often that halos and similar optical phenomena are caught by a camera, only if "something" powerful stands in front of the lens. I share your opinion.

I actually wanted to send you a package of "things" in a couple of weeks and put the photo in it, too. It will take some time for me to get the money for the return tickets together. I will hurry up with the final steps of my work and send you everything soon.

Love, your Chris ;)

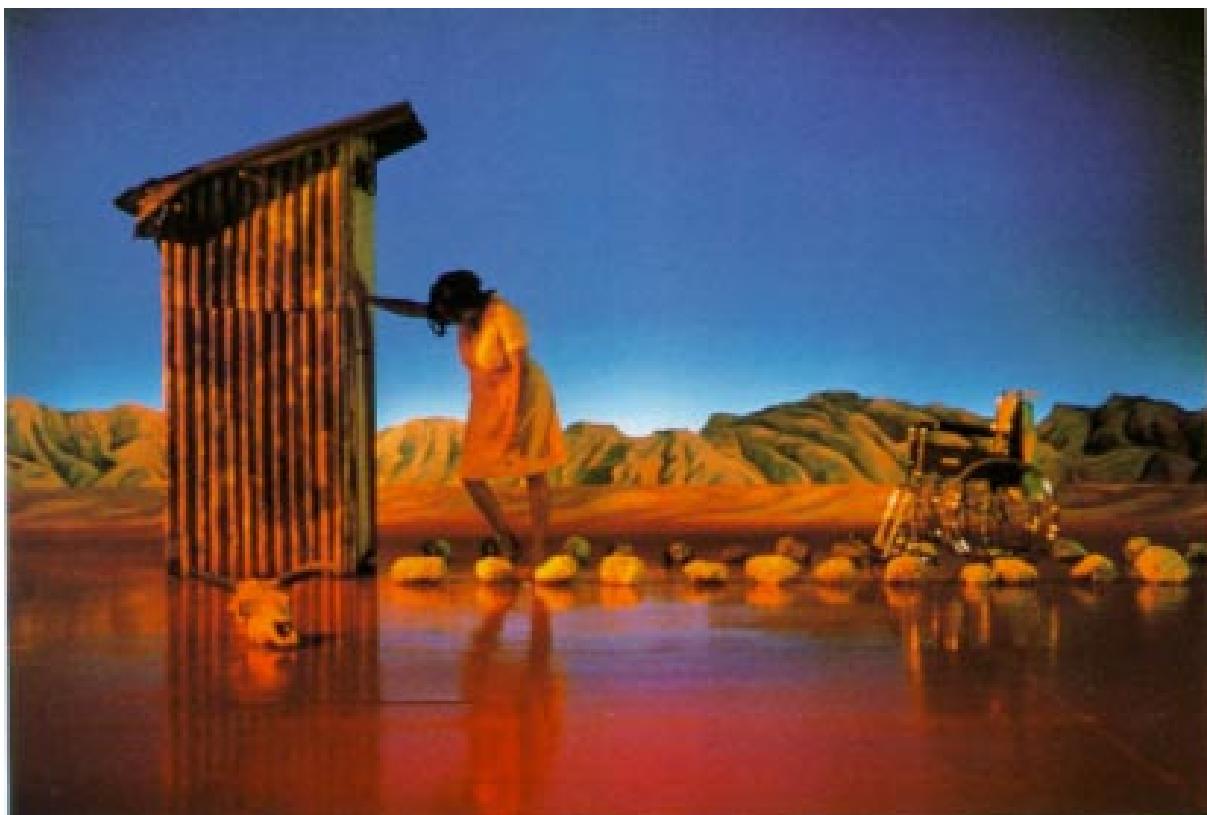
D. Recherche themenverwandter Fotografen

1. Tracey Moffat



Tracey Moffat ist wohl die bekannteste Vertreterin australischer Fotografie. Die in den Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts in Brisbane geborene und heute in Sydney lebende Halb-Aborigine wurde aufgrund der Assimilationspolitik des Landes ihren Eltern entrissen und wuchs bei weißen Pflegeeltern in einer Arbeitersiedlung auf, die ihr die typischen „weißen“

Werte indoktriniert und sie mit der Bilderwelt des Fernsehens und der englischer Musik statt ihrer gebürtigen Kulturzugehörigkeit vertraut machten. In ihren Bildern thematisiert Moffat häufig den Verlust ihrer Wurzeln und die noch nicht verheilten Wunden der Aboriginegesellschaft. Sie arbeitet meist in Serien, die aus inszenierten Fotografien bestehen und wurde bekannt durch ihre Filme, in denen sie typisch australische Themen wie die Surfkultur und die nackten Körper der Sportler dokumentiert. Doch nicht nur Sex, sondern auch existentiellere Themen wie die Spiritualität der australischen Ureinwohner bilden die Grundlage ihrer Arbeiten. Moffat arbeitet mit einer stark dokumentarischen Bildsprache, die aber auch oft eine theatrale Künstlichkeit aufweist.

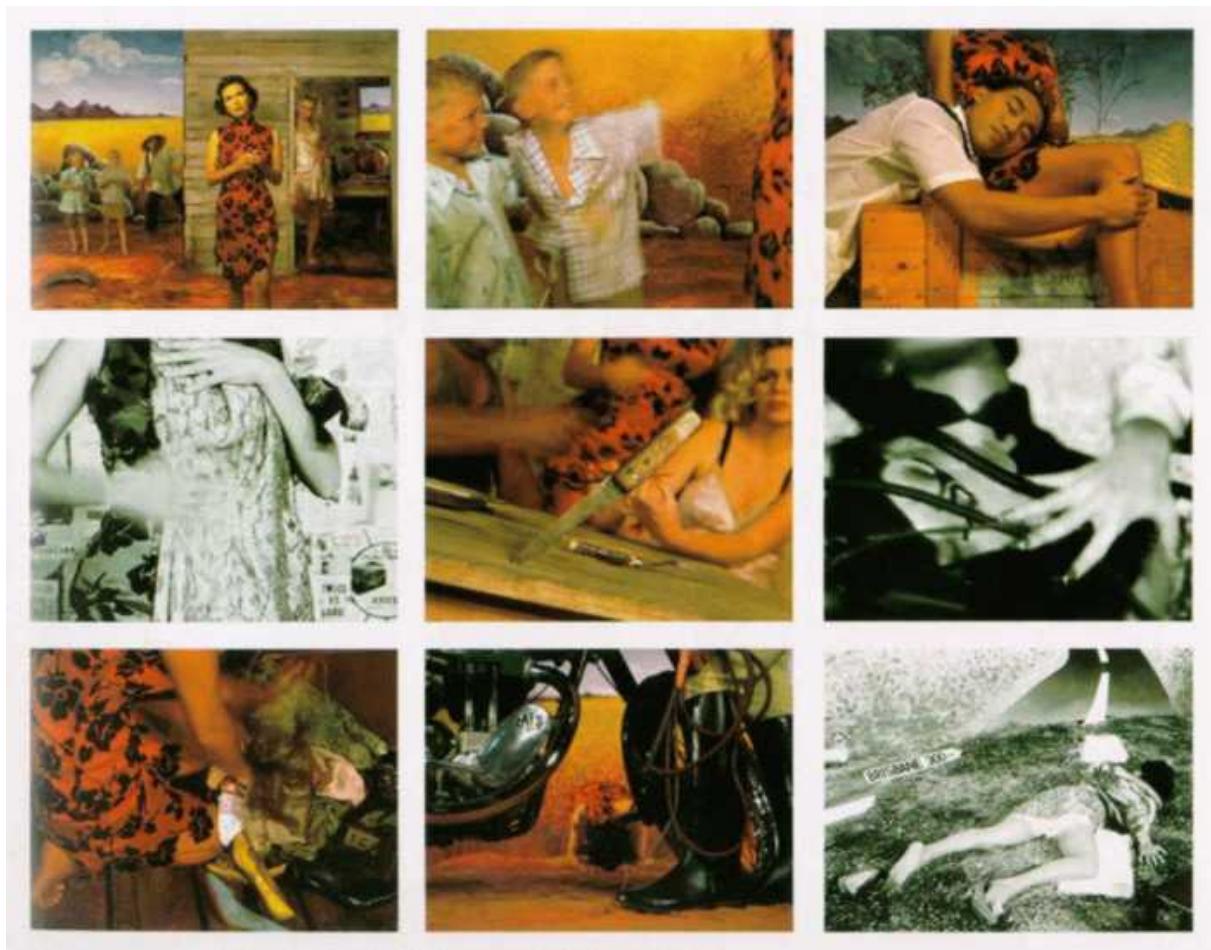


Installation von Tracey Moffat, die unverwechselbare Farbigkeit des archetypischen Australiens

Was mich an Tracey Moffat fasziniert, ist vor allem die Farbigkeit ihrer Arbeiten. Das marineblau des Himmels, begrenzt von schwarzen Silhouetten an den Rändern, das über einem Boden steht, dessen Rot unvergleichlich das des australischen Kontinents ist. Ich hatte zu Testzwecken einigen fremden Personen Stockmaterial meiner Fotosammlung gezeigt, auf dem eben diese starke Farbigkeit des Bodens zu sehen war, das aber ansonsten keinerlei Hinweise auf den Ort der Aufnahme gab. Ich war erstaunt zu sehen, dass diese Testpersonen genau auf diese spezielle Farbigkeit ansprangen und Australien erkannten.

Tracey Moffat fängt aber nicht nur die ortstypische Stimmung des Landes ein, sie dokumentiert in ihren Filmen und Fotoserien auch stets die Menschen des roten Kontinents sowie deren Konflikte. Die Suche nach der eigenen Identität wird von ihr immer wieder thematisiert, seien es die Sehnsüchte der einfachen Frau auf dem Land, die so sehr von einem Leben in der Großstadt träumt oder die Beschäftigung mit seelischen Narben der „Stolen Generations“.

Tracey Moffat – Landschaftsfotografie trifft Gesellschaftskritik.



Something More (1989)

2. Jeff Wall



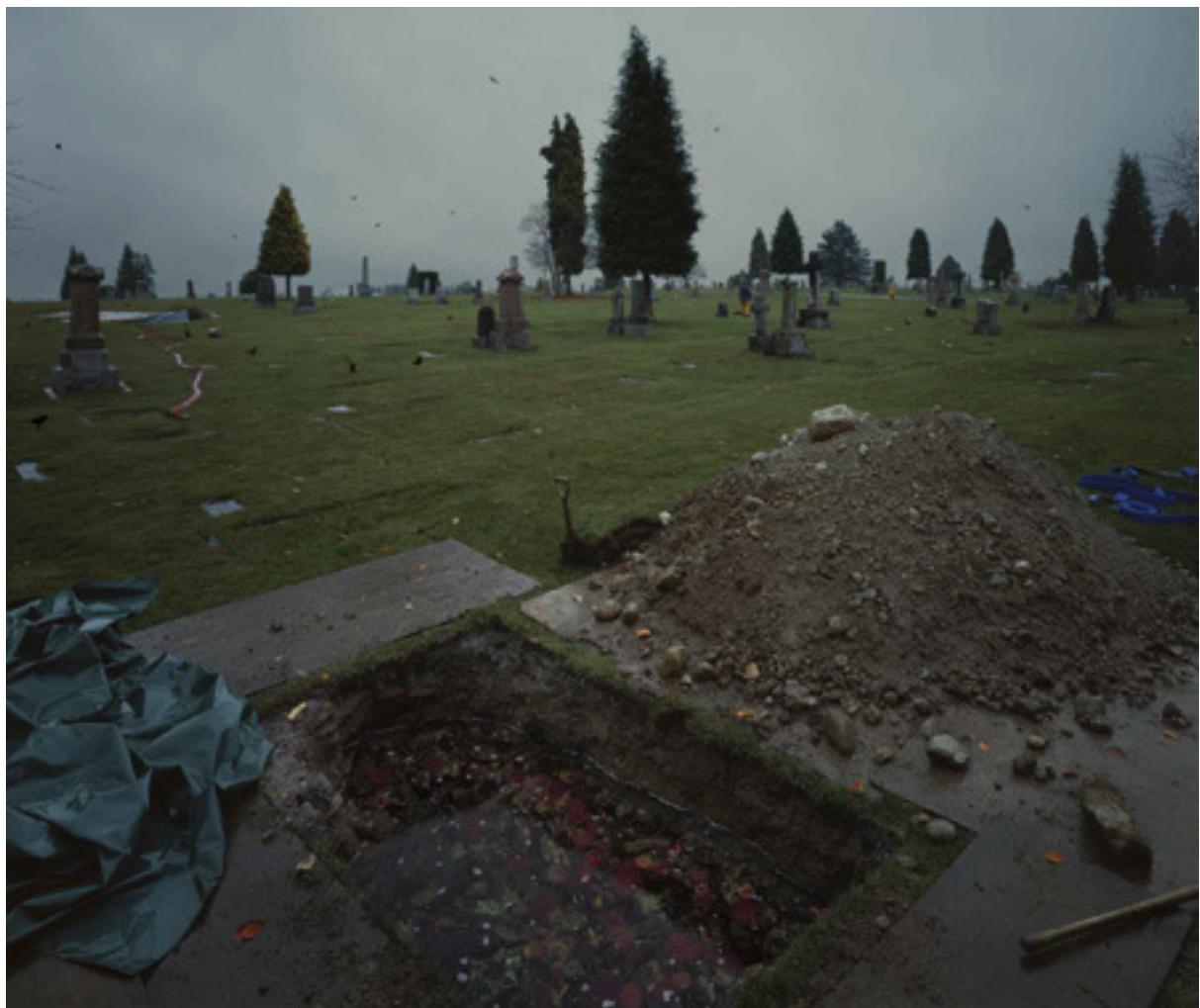
Morning Cleaning

Jeff Wall wurde in den Siebzigerjahren in Vancouver geboren und studierte zunächst dort, später in London Kunstgeschichte. So erklärt sich vielleicht aus seinem Werdegang in der historischen Auseinandersetzung mit der Kunst heraus seine Ambition „Maler des modernen Lebens“ zu sein. In einem „Crossover“ verschiedener Stile wie der Landschafts-, Portrait- und Historienmalerei sowie der Fotografie und des Films inszeniert er fiktive Szenen des urbanen Lebens. Seine Bilder wirken teils wie Schnappschüsse. Schaut man aber genauer hin, so erkennt man die Gewolltheit dieses Effekts. Denn Wall plant jedes Detail minutiös und überlässt nichts dem Zufall. Seine Person erinnert an einen Theaterregisseur, seine Bilder wirken wie das Spiel auf einer Bühne. Er baut die Landschaft kurzerhand im Studio nach, um auch noch auf die Position des letzten Kieselsteins Kontrolle ausüben zu können. Jedes Objekt, jede Requisite wird sorgfältig hindapiert. Das Arrangement einer solchen Szenerie dauert schon mal über ein Jahr. Währenddessen fotografiert er mittlerweile sogar einzelne Abschnitte des Bildes separat, um sie später kontrolliert wieder am Computer zusammenzusetzen.



Dead Troops Talk (1992)

Trotz der Digitalität inszeniert er trotzdem nur realistisches Geschehen. Niemals würde er die Möglichkeiten des Computers für „Effekthascherei“ missbrauchen, um – frei nach Hollywood – den Betrachter zu beeindrucken. Man kann in seinen Compositings trotz langen Suchens keinerlei Manipulationsspuren entdecken und stößt bei der Recherche über Jeff Wall immer wieder auf eine kreuz und quer zitierte Frage: „Wie wirklich ist die vorgestellte Wahrheit in Jeff Walls Bildern?“. Der Künstler „steckt“ mit im Bild, denn wäre es ein normaler Schnappschuss, dann hätte niemand Hand daran gelegt. Die Antwort lautet also: Seine Fotos sind frei erfundene, fiktive Kunstwerke.



The Flooded Grave

“One paradox I have found is that the more you use computers in picture-making, the more ‘hand-made’ the picture becomes.”

Zitat Jeff Wall, 1994

E. Die Entstehung der Bilderserie LAND IN LAND

1. Warum verwende ich digitale Mittel zur Realisation meiner Bilder?

Das besondere an der digitalen Fotografie ist die Tatsache, dass man für viele Entscheidungen unendlich viel Zeit hat. Die Farbigkeit, die Luminanz, ja eigentlich jedes Pixel können beliebig ausgetauscht, verändert oder verschoben werden. Das Wall'sche Paradoxon, dass Fotos umso handgemachter werden, je mehr man den Computer zu deren Herstellung einsetzt, hebt die Aura der Unmittelbarkeit der Fotografie endgültig auf. Nicht mehr das einfache Betätigen des Auslösers definiert das Bild, sondern ein unter Umständen langwieriger Entscheidungsprozess, der aus dem Ausschneiden von Freistellern und deren Retusche und Angleichung an den Hintergrund besteht, bestimmt das Bild. Dadurch hat sich aber auch der Entstehungsprozess von Anfang an verändert. Ziel ist es nicht mehr unbedingt, ein Bild „fix und fertig“ zu fotografieren, sondern es auch ähnlich einem Puzzle Stück für Stück zusammenzutragen. Der Boden, der Himmel, die Wolken und das Licht, die Häuser und die Menschen können alleamt verschiedenen Ursprungs sein und erst am Computer durch die Separation aus ihrem Rahmen zu einer neuen Landschaft und somit einer neuen Bedeutung zusammengesetzt werden. Das fotografische Ausgangsmaterial verkommt dabei zu „Puzzlestücken“, die für sich alleine stehen, freigestellt vor einem weißen Hintergrund.



2. Kriterien der Materialsammlung

Das Archivmaterial für LAND IN LAND, also die einzelnen, kompositorischen Elemente, trug ich innerhalb eines Zeitraums von acht Monaten zusammen. Ich unternahm diverse Reisen durch Australien, auf denen ich absolut alles fotografierte, was mir in die Quere kam, suchte dabei aber gezielt nach Spuren der Aborigines, nach den Landstrichen, die sie bewohnten, nach ihren Siedlungen und Treffpunkten, aber auch nach dem unverwechselbaren Australien und seinen Naturwundern. Ich wusste nicht, was sich letztlich daraus ergeben würde bzw. was ich letztlich verwenden könnte und trug so mehr als 16.000 Fotos zusammen, um später ein umfassendes Fotoarchiv zu haben, aus dem ich schöpfen könnte. Da ich zu diesem Zeitpunkt auch noch nicht genau wusste, mit welcher Technik ich dieses Material schließlich verarbeiten würde, konzentrierte ich mich in der Sammelphase auf drei einfache Kriterien:

- Sämtliche Fotos mussten authentisch sein und im Zeitraum meines Aufenthaltes in Australien vor Ort entstehen. Nachträgliches Fotografieren in Deutschland würde der Dokumentarhaftigkeit der Bilder schaden. Die Verdichtung meiner Erlebnisse müsste „rein“ sein von nicht-australischen Bildern.
- Weitere Authentizität wollte ich dadurch erzielen, indem ich alles dem Zufall überließ und nichts inszenierte. Mit Ausnahme der Bäuerinnen auf dem Felde, die eben ein direktes, bildhaftes Zitat eines alten Meisterwerks von Millet sein sollen, hielt ich mich stets an diesen Kodex (trotzdem ließ ich auch in „The Gleaners“ stark den Zufall walten, indem ich den drei Darstellern schlicht und einfach das Gemälde zeigte und sie bat, sich ungefähr dergestalt zu verkleiden und zu verhalten. Nach einer halben Stunde echter Feldarbeit entstand schließlich das Ausgangsbild.). Ich versuchte auch stets mit dem Auge meiner Kamera unsichtbar zu sein, um auf niemanden Einfluss zu nehmen und das typische Modellverhalten zu verursachen.
- Das dritte Kriterium war die Perspektive. Um Probleme beim späteren Zusammensetzen von Einzelteilen zu vermeiden, die sich immer dann ergeben, wenn zwei unterschiedliche Blickwinkel aufeinander treffen, fotografierte ich alles und jeden nur aus Köpfhöhe mit der Kamera parallel zum Boden. Dadurch entstand eine immer gleiche, theatrale Aufteilung des Bildes in Boden und Himmel/Hintergrund und sämtliche Charaktere entsprachen dieser Perspektive.

3. Verdichtung der gesammelten Fotos zu neuer Bedeutung

Die nächste Phase galt dem Experimentieren in PhotoShop. Ich versuchte eine Technik zu verfeinern, auf die ich zufällig einige Jahre zuvor gestoßen war. Durch die Überlagerung zweier nahezu kongruenter Bilder und die Modifikation der Einblendungsmodi lassen sich Effekte ähnlich einer klassischen Mehrfachbelichtung erzielen. Allerdings ist der Vorteil gegenüber der traditionellen Technik der, dass sich einerseits auf die Stärke der Zweitbelichtung und andererseits auf die Position der eingeblendeten Information wieder und wieder Einfluss nehmen lässt. Der Nachteil jedoch liegt in der minimalen Trefferquote. Es ist höchst selten, dass zwei Bilder eben genau deckungsgleich sind. Im Falle meines Fotostocks belief sich diese Trefferquote trotz aller Vorbereitungen auf schätzungsweise ein Prozent. Zunächst ließ ich alle meine Fotos in einem ungeordneten System zusammenfinden, wodurch sämtliche Dateien durcheinander gemischt wurden. Ich programmierte den Computer darauf, auf Knopfdruck eine Reihe von Modifikationen an einem Bild vorzunehmen und es in ein zweites einzukopieren. Das Betätigen eines zweiten Knopfes machte den Vorgang bei Nichtgefallen wieder rückgängig und ein neuer Versuch konnte beginnen. Zwar traf ich die Entscheidung, welche Bilder miteinander verschmolzen werden sollten, dennoch hatte sich der Prozess durch die Programmierung derart beschleunigt, dass sich eine Vielzahl ungeplanter, doch gewollter Zufälle ergab – der Prozess um die Entstehung inhaltlicher Symbiosen verselbstständigte sich und nahm teils synchronistische* Züge an. Ich möchte mir keinesfalls zuschreiben, ich hätte meine Kompositionen von Anfang an geplant. Ich hatte keinen bewussten Plan, welche Kombinationen zusammenfinden sollten. Ich hatte nur auf passende „Matches“ reagiert, hier und da etwas hinzugefügt oder entfernt und inhaltliche und kompositorische Lücken gefüllt. Dadurch verdichteten sich meine persönlichen Erinnerungen und Erlebnisse in der Rückschau zu völlig neuen Inhalten, sozusagen zu einer Art Konzentrat meiner Wahrnehmung.

*Synchronizität: Wahrnehmung sinnvoller Zusammenhänge

4. Narrativität der Bilder

Und obwohl die Bilder aus LAND IN LAND ein persönliches Sammelsurium sind, bestehend aus Fotografien der Orte, Personen, Tiere, Gegenstände und Begebenheiten, die ich auf meinen Reisen zusammengetragen habe, möchte ich mich nicht weiter in die Arbeiten einbringen. Sie sollen unabhängig von meiner persönlichen Geschichte und dem Arbeitsprozess der symbolischen Verdichtung stehen. Der Betrachter soll sich in diese von mir aufgeladenen Kommunikationsträger, in diese „Aufnahmen von Momenten, die niemals passiert sind“, projizieren und darin wieder finden können. Obwohl die Serie sehr narrativ und reichhaltiger als gewöhnliche Landschafts- oder Situationsfotografie ist, verzichte ich auf gemäldeartige Titel. Ich möchte die Bandbreite der Interpretationsmöglichkeiten nicht kupieren.

5. Das Bilderverbot der Anangu

Im Laufe der Arbeit an LAND IN LAND stieß ich tief vor in die komplexe Thematik der Aboriginality und gleichzeitig aber auch auf ein Problem. Ein durch die Tjukurrpa mündlich überliefertes Urheberrechtsgesetz und ein damit einhergehendes Bilderverbot bezüglich bestimmten Aboriginekulturgutes verbaten mir die Publikation zweier meiner Bilder:

Das Panorama Ulurus, des Ayers Rock und das der Geburtshöhle, die ich mit einem Bagger einreiße. Ceanne Towers war erfreut zu hören, dass ich dem „schwarzen Gesetz“ Achtung schenkte, bestätigte aber nichtsdestotrotz meine schlimmsten Befürchtungen: Der Ayers Rock, der mittlerweile zwar tausendfach in Zeitschriften, Werbungen und Reiseberichten abgelichtet wurde, gilt nicht nur als heilig, sondern auch beseelt durch einen der wichtigsten Naturgeister des Planeten und wird vom ansässigen Stamm der Anangu deshalb streng behütet. Sein Abbild ist umfassend urheberrechtlich geschützt. Der Ältestenrat kontrolliert sämtliche Publikationen über Uluru, um etwaige Sakrilege schon im Vorfeld zu unterbinden (dazu zählt schon die englische Titulierung „Ayer’s Rock“ in Touristenführern und dergleichen. Die Aborigines legen Wert auf den traditionellen Anangutitel „Uluru“.)

“The tourist comes here with the camera taking pictures all over. What has he got? Another photo to take home, keep part of Uluru. He should get another lens - see straight inside. Wouldn’t see big rock then. He would see that Kuniya living right inside there as from the beginning. He might throw away his camera then.”

Kunmanara, Traditional Owner, Uluru – Kata Tjuta National Park Visitors Guide, Seite 9

Der breiten, weltweiten Publikation der Gesamtansicht des Ayers Rock hatte man schon nichts entgegensetzen können, ebenso wenig wie Strömen von respektlosen Touristen, die den Fels trotz aller Bitten dennoch besteigen. Es wurden Gesetze geschaffen, die den Felsen zunächst als Kulturgut klassifizieren und somit vom Status bloßer Landschaft abheben.

“Indigenous people’s right to own and control their cultural heritage is known as ‘Indigenous cultural and intellectual property rights’. (...) Indigenous heritage comprises all objects, sites and knowledge transmitted from generation to generation. Indigenous people’s heritage is a living heritage. An indigenous person’s connection with the land, water, animals, plants and other people is an expression of cultural heritage. Writing, performing, song, the visual arts and more recently, new media, are ways of transmitting Indigenous cultural heritage.”

Protocols for Producing Indigenous Australian Visual Arts and Craft, Australia Council for the Arts, Seite 1, Doreen Mellor und Terri Janke

Weitere gesetzlich verbindliche Übereinkünfte zwischen Stamm und Staat sprechen den Aborigines das Recht zu, mit ihrem kulturellen Erbe – und dazu zählt nun mal auch der Ayers Rock mitsamt seinen Alkoven, Wasserlöchern, Höhlen und Höhlenmalereien – nach Belieben zu verfahren. Das schließt auch das Recht ein, die Öffentlichkeit von bestimmten Orten und dem dazugehörigen Hintergrundwissen nach eigenem Ermessen fernzuhalten. Man versucht mit dieser gesetzlichen Initiative rituelle Geheimnisse zu wahren.

“Indigenous cultural and intellectual property rights refer to Indigenous people’s rights to their cultural heritage. Heritage comprises all objects, sites and knowledge – the written nature or use, which has been transmitted or continues to be transmitted from generation to generation, and which is regarded as pertaining to a particular Indigenous group or its territory. (...)”

Indigenous cultural and intellectual property rights include the right to (...) maintain the secrecy of Indigenous knowledge and other cultural practices (...)”

Protocols for Producing Indigenous Australian Visual Arts and Craft, Australia Council for the Arts, Seite 6, Doreen Mellor und Terri Janke

“Secret and sacred objects are important to Indigenous religious practices. It may be a transgression of Indigenous law to reproduce these images. Indigenous people have the right to maintain confidentiality about aspects of their personal and cultural affairs.”

Protocols for Producing Indigenous Australian Visual Arts and Craft, Australia Council for the Arts, Seite 33, Doreen Mellor und Terri Janke

Ich hatte während meines Aufenthaltes am Fuße Ulurus und innerhalb der an und für sich für Weiße tabuisierten und von Zäunen umgebenen Anangugemeinde versucht, den Stammesältesten die Dreamtime des Ayers Rock und dessen „Tjukurritja“, des dortigen „spirit“, zu entlocken. Ich wollte wissen, welcher Natur jenes Wesen ihrer Ansicht nach war, das innerhalb jener höchst organischen Felsformation ruhte, wie es aussah, wo es herkam und was seine Funktion für die Welt sei. Doch niemand gab mir eine Antwort auf diese an und für sich einfachen, berechtigten Fragen, man schwieg mich auffallend verdächtig an. Ich hatte ihren Wunsch nach Nicht-Kommunikation zu respektieren. Und dieser Wunsch reicht auch noch weiter heraus aus dem Herzen des Felsen. Diverse Stätten am Fuße des Ayers Rock waren ebenfalls tabu. Betreten, Fotografieren und Informieren verboten. Das gilt auch für die Geburtshöhle, die ich kurz vorher wider besseres Wissens trotzdem abgelichtet hatte. Zu Hause am Computer entstand durch einen glücklichen Zufall eine Symbiose aus eben diesem Bild und dem Foto eines Baggers bei der Arbeit. Zusammen sahen sie so aus, als würde die Höhle eingerissen werden. Ich war begeistert von der Kraft der entstandenen Aussage, doch wurde mir auch schnell klar, dass diese Komposition ebenso kontrovers wie interessant war. Ich in-

formierte mich über die Urheberrechte der Anangu am Uluru und künstlerische und designerische Präzedenzfälle. Ich fand schwarz auf weiß in dem juristischen Ratgeber, den ich von Ceanne erhalten hatte, dass derlei Konflikte schon früher aufgetreten waren.

“The rise in demand of Indigenous art has lead to many rip off practices including (...) the use of inappropriate images by graphic designers...”

Protocols for Producing Indigenous Australian Visual Arts and Craft, Australia Council for the Arts, Seite 13, Doreen Mellor und Terri Janke

Auf Zuwiderhandlung stünde eine Geldstrafe von AU\$ 5,500.-. Wie sollte ich also verfahren, um mein Bild, das ja in all seinem Sarkasmus und dem Kontext von LAND IN LAND positiv gemeint ist, in die finale Ausstellung zu retten.

Nun schrieb aber der Ratgeber des Weiteren, dass Publikationen wie die meine unter Umständen sogar tolerabel, ja sogar erwünscht seien, vorausgesetzt man stelle sie dem jeweilig zugehörigen Ältestenrat zur Option.

"When organising an exhibition, installation or event, it is respectful to seek the consent of the Indigenous owners of the land. If consent is given, it is respectful to acknowledge country and custodians at the site of each exhibition, opening, installation or event, and on inscriptions that accompany public art on permanent or temporary display. Seek advice from the Indigenous community on the preferred manner of acknowledgement."

Protocols for Producing Indigenous Australian Visual Arts and Craft, Australia Council for the Arts, Seite 8, Doreen Mellor und Terri Janke

Ich verfasste kurzum einen Brief an den einen Ältesten von Uluru, den ich kennen gelernt hatte und bat ihn um Unterstützung für mein Projekt. Seine weiße (!) Frau, die ihrerseits selbst Künstlerin ist und in ihrer Kunst für die Rechte der australischen Ureinwohner kämpft, nahm ich gleich mit ins Wort und erhoffte mir durch sie zusätzliche Unterstützung für meinen Antrag. Sie war es auch, die mir eine Hand voll Kunstdrucke ihrer Keramikskulpturen überreicht hatte, auf denen die Adresse der beiden innerhalb der Anangu Community stand.

Christoph Balzar

Rudolfstr.24

52070 Aachen

01 76/24 37 17 45

02 41/4 00 53 26

Christoph.balzar(at)web.de

Christoph Balzar • Rudolfstr.24 •52070 Aachen/Aken/Aix-La-Chappelle

Hazel McKinnon and Bob Randall
P.O. Box 285
Yulara
NT 0872
Australia

- Christoph Rupert Balzar -

LAND IN LAND

selected works and installations

Godoom Hazel, hello Bob!

I hope you and your family are fine. First of all I need to tell you who I am: My name is Chris Balzar. I am the German artist who visited you last year. You will probably remember Marc Cooper, the catholic priest from Adelaide and his class of high school boys. I was with him. We got to know each other by some kind of strange coincidence in your local supermarket and he asked me to come with his group to your community. We sat at your table and listened to your stories. Later that afternoon you, Hazel, gave me a present: a couple of reproduced photo-postcards of your ceramic sculptures and paintings. They all show different aspects of the crimes committed to the Indigenous people of Australia. You don't know how much you influenced me with your work. Since I first dreamed of going to your beautiful country I always wanted to learn more about the aboriginal ways. I became quite a fan of Tracey Moffats

work as I am basically a photographer myself. I even studied Aboriginal Culture at Sydney's UTS. But meeting you and your husband, two people who live so close to the land's core Uluru had so much more meaning to me that I made a decision. I wanted to make Aboriginality the central topic of my new picture series. I want to make modern man understand the concept of the Tjukurpa. I always felt attracted to the idea of the "Dreaming".

I'm working on a new series called "LAND IN LAND", a set of digital photo collages which is about the land and its people. The images you are holding in your hands are only previews of them, they are not finished, yet. But they can give you an idea of what I intend to publish. From my distant, analyzing point of view here in Europe, Germany I want to set native tradition in a row with western and eastern tradition. I took over 16.000 photographs in Australia and recombine my most precious memories, the most beautiful landscapes and my most magick experiences and coincidences to something new: moments that have never happened. I took a very important part of this material in these four days when I visited Uluru and your Mutitjulu (wasn't this the name?) community. Do you remember that photo shooting at the end of the afternoon? We took group pictures of the boys from Adelaide and those little children from your village. I cut some of them out on the computer and placed them into one of my compositions (at the moment of writing this letter I was still moving them around in order to find the right spot for them in the picture). They now play together on a beach on Hook Island with some European boys (the ones with the ladder). I call this picture "The children of the children of the stolen generation and the children of the children of the revolution". I know that in reality it is not everywhere like this but I like utopian ideas. And to be honest: I don't think that this possible future is so far away. People just have to get a clear image in front of their eyes. I hope that I will achieve this clarity in my new series. And to come back to spirituality and the core of this letter: I need the help of an Anangu Elder: In "LAND IN LAND" I did a very controversial composition, I guess at least in the eyes of the Anangu: In the virtual space of my image "Who needs that fucken Rock, anyway!?" I let the piranpa, the ignorant white majority tear the whole birth cave down with an excavator. I already thought about building a McDonalds on another spot of Uluru but I guess that would probably go too far. I just want to make a point: How far will the exploitation go? When will people realize that there is so much we can learn from indigenous people? I know that my way of saying this is a bit sarcastic but I guess that's necessary in my art work.

I hope I can convince you that I want to fight ignorance by showing a part of Uluru being threatened by ignorance. But I am also aware that it is not rightful to use a photo of the Rock without asking. This fictional sacrilege is one of my strongest "weapons" in this "fight".

I was quite happy to discover your address on the postcards you gave me as you are the only ones I know that I could ask for permission: Please allow me to use the photo of this cave in my art. I promise that I will give my best to do something good with my work and to bring it back to my new found home Sydney, maybe even to your area so that those who should see it can see it. It would be fantastic to hear soon from you (I don't know whether you write emails or not. But I'd also be very happy to get a real letter). I do hope that it is in your authority to give me permission to use the photo of that birth cave in my artwork.

Danke, merci and thanks a lot,

Your Chris Balzar ;)

F. Abschließender Kommentar



graffiti on Enmore Rd, Newtown, Sydney

Leider habe ich bis heute keine Antwort auf diese und andere Anfragen bekommen. Ich habe den gleichen Brief auch noch an den katholischen Priester geschickt hatte, der mich mit Hazel und Bob bekannt gemacht hatte, mit Bitte ihn weiterzuleiten.

Aus der Not musste eine Tugend entstehen. Ich beschloss, die geltenden Gesetze zu umgehen und die besagten zwei Bilder dennoch zu zeigen, allerdings mit Zensur. Der Mehrwert würde darin bestehen, dass sich der Betrachter umso mehr für das Dahinter interessieren und informieren müsste. Sollte ich in der Zukunft wider Erwarten die Genehmigung dennoch erhalten, würde ich dann die verbleibenden beiden Werke enthüllen? Es würde der Diskussion um die Hintergründe jener ritualisierten Geheimniskrämerei ein abruptes Ende setzen. Ich behalte mir deshalb vor, in diesem Fall die Zensur trotzdem aufrecht zu erhalten. Mein Anliegen in LAND IN LAND war es ja ursprünglich, der schrittweisen Auslöschung der ältesten Kultur der Welt und ihrer rigorosen Publikation entgegen zu treten. Nun, da ich den LAND IN LAND-Zyklus beendet habe, muss ich mich fragen, ob mir dies überhaupt zusteht. Vielleicht ist es ja das gute Recht einer Kultur, sich einer für sie selbst fremd gewordenen Welt zu verschließen und damit das eigene Verschwinden zu forcieren. Ich persönlich schätze, dass dies in näherer Zukunft durch gnadenlose Assimilation seitens des Westens passieren wird. Wenn man dem Glauben der Aborigines vertraut, dann liegen sie mit ihrer Haltung kosmisch betrachtet dennoch auf der sicheren Seite: Sie haben ihre Schuldigkeit für den Planeten getan. Wenn sie gehen, dann mit reinem Gewissen.

Christoph Balzar

*Rudolfstr.24
52070 Aachen
01 76/24 37 17 45
02 41/4 00 53 26
[Christoph.balzar\(at\)web.de](mailto:Christoph.balzar(at)web.de)*

Christoph Balzar • Rudolfstr.24 • 52070 Aachen/Aken/Aix-La-Chappelle

04.01.2006

Hiermit erkläre ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Stellen sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher weder in gleicher noch in ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

.....
Aachen, den 04.01.2006